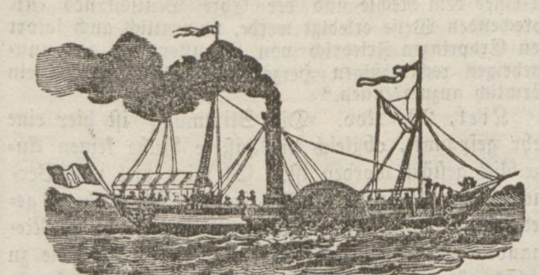
Danziger Dampfboot.

№ 275. **1863.**

Dienstag, den 24. November. **34ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 24. November.

Angekommen in Danzig, 11 Uhr 48 Min. V.-M.

Es heißt in einem Artikel der Abendpost: Oesterreich und Preußen seien an den Londoner Vertrag gebunden. Die Rechte der Herzogthümer seien in demselben nicht in Frage gestellt. Die Mächte seien in dem Falle, daß Deutschland genöthigt, sein gutes Recht zu erzwingen, nicht behindert. Es sei nothwendig, die Verfassungsfrage von der Successionsfrage zu trennen. Ein unzweifelhaftes Recht fordere die Erfüllung, ein zweifelhaftes verlange die Untersuchung. Oesterreich schene kein Opfer zum Schutze des Rechtes Deutschlands auf die Herzogthümer; wünsche aber, daß die natürlichen Schwierigkeiten nicht ohne Noth potencirt werden.

London, Dienstag 24. November.

Angekommen in Danzig 11 Uhr 52 Min. Vorm.

Die Morningpost sagt, daß England mit Bedauern Napoleon's Congreß-Einladung ablehne. Das Gerücht über Russells Rücktritt vom Auswärtigen sei unbegründet.

Hamburg, 23. November.

Wie versichert wird, verweigern der Administrator der Grafschaft Rantzau, Kammerherr v. Moltke, das gesammte Altonaer Magistrats- und Justiz-Kollegium, die Altonaer Gymnasialprofessoren, fast alle Altonaer Advokaten und das gesammte Personal der holsteinischen Regierung zu Altona vom Bureauchef abwärts ebenfalls den Huldigungseid.

Dresden, Montag 23. November.

In der ersten Kammer hat Frhr. v. Welck folgenden Antrag eingebracht: die sächsische Regierung wolle beim Bundestage die Rechte Deutschlands und des Erbprinzen Friedrichs hinsichtlich Schleswig-Holsteins kräftigst unterstützen und das gute Recht Deutschlands gegenüber fremder Eingriffe und Anmaßungen wahren und vertheidigen. Die Kammer beschloß die Ueberweisung des Antrags an einen besonderen Ausschuß.

Stockholm, Montag 23. November.

In der heutigen Sitzung des Reichstages verlangte die Regierung ein neues Extracreditiv auf Höhe von 3 Mill. zu Kriegsrüstungen.

— Es herrscht hier ebenso Mißtrauen gegen den König von Dänemark, wie Erbitterung gegen den Herzog von Schleswig-Holstein-Augustenburg.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

7. Sitzung. Montag, 23. November.

Präsident: Grabow.

Am Ministertisch: Bei Eröffnung der Sitzung Niemand.

Die Tribünen sind wieder überfüllt, auch die Diplomatenloge sehr zahlreich besetzt.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 10 Minuten. Es erfolgen zunächst Mittheilungen geschäftlichen Inhalts. Demnächst verliest der Präsident ein Schreiben des Königlichen Staats-Ministeriums, worin dem Hause von der Zurücknahme der Verordnung vom 1. Juni d. J. Kenntniß gegeben und der Wortlaut derselben mitgetheilt wird. Gleichzeitig erklärt das Ministerium gegenüber der in der letzten Sitzung des Hauses über diese Verordnung gefaßten Resolution, daß der Erlaß der Verordnung zur Beseitigung des bestehenden Nothstandes unbedingt erforderlich, zweitens, daß die Verordnung auf Grund des Art. 63. der Verfassung erlassen werden konnte und daß drittens die Verordnung hiernach nicht im Widerspruch mit der Verfassung stehe. Das Staatsministerium giebt dem Präsidium anheim, dem Hause von dem Schreiben Kenntniß zu geben.

Abg. Virchow. Es scheine ihm ein wesentlicher Punkt in dem Schreiben enthalten zu sein, welcher zukünftig möglicherweise als ein Präzedenzfall betrachtet werden kann. Er beantrage, das Schreiben der Justiz-Kommission zu überweisen, um zu erörtern, ob in diesem Falle gesetzmäßig verfahren sei. Der Antrag wird vom Hause angenommen.

Präsident Grabow theilt mit, unter einigen einleitenden Worten, in welchen er auf die jüngsten Ereignisse in Schleswig hinweist, daß ihm von dem Geheimrath Dambach aus Coburg eine Anzahl des Aufrufs des Herzogs von Augustenburg d. d. Dolzig, 16. November zur Vertheilung an das Haus übersendet sei. Gleichzeitig sei ihm ein Telegramm des Rechts-Anwalt Beta aus Leipzig zugegangen, welches dem Hause Kenntniß von dem (bereits in den Zeitungen mitgetheilten) Beschluß der am Freitag daselbst stattgehabten Volksversammlungen giebt. — Der Präsident hat dem Hrn. Beta bereits telegraphisch seinen Dank für diese Mittheilung abgestattet. Ferner theilt der Präsident dem Hause mit, daß ihm am heutigen Tage ein Antrag von den Abgg. Stavenhagen und Virchow und unterstützt von 115 Mitgliedern des Hauses zugegangen sei und welcher dahin geht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen zu erklären: in Erwägung: 1) daß der Erbprinz von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg nach einem unzweifelhaften Erbfolgerecht seinen Anspruch auf die Regierung der Herzogthümer Schleswig und Holstein erboben hat; 2) daß weder der deutsche Bund noch die Stände der Herzogthümer Schleswig und Holstein noch die Agnaten des Hauses Oldenburg den Bestimmungen des Londoner Traktats beigetreten sind; 3) daß Dänemark durch eine Reihe vertragswidriger Maßregeln durch Bedrückung der Deutschen in Schleswig und Holstein, durch Unterdrückung der deutschen Sprache in den Herzogthümern, durch das Patent vom 30. März d. J. und endlich durch die Vollziehung des neuen Verfassungsentwurfs für Dänemark in Schleswig, die Vereinbarungen vom 8. Mai 1852 und damit die Bedingungen selbst gebrochen hat, unter welchen die Großmächte dem Londoner Traktat beigetreten sind: 4) daß bei dieser Sachlage die Anwesenheit dänischer Truppen in dem Bundeslande Holstein eine Verletzung der Bundesgesetze ist — erklärt das Haus der Abgeordneten: „Die Ehre und das Interesse Deutschlands und sämmtlicher deutschen Staaten erfordern die Rechte der Herzogthümer Schleswig und Holstein und des Herzogs von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg auf deren Regierung anzuerkennen und dem Letzteren zur Geltendmachung seiner Ansprüche zu verhelfen."

Der Präsident empfiehlt den Antrag einer besonderen Kommission zu überweisen und dieselbe sofort zu wählen. Die Kommission habe sodann noch heute in Berathung zu treten, und der Beschluß würde voraussichtlich so schnell zu fassen sein, daß das Haus bereits am Freitag in eine Plenarberathung über diesen Gegenstand treten könne.

Graf Schwerin hat gegen den Antrag des Präsidenten Bedenken, namentlich gegen eine so schleunige Behandlung der Sache. Auch er sei der Ansicht, daß sich das Haus mit diesem Gegenstande beschäftigen müsse, und er und seine Freunde seien bereits mit einer ähnlichen Absicht umgegangen, einen Antrag in das Haus zu bringen, dahin gehend: die Staatsregierung wolle die Rechte des Erbprinzen und der Herzogthümer mit allen Kräften unterstützen. Der Antrag, welcher von der Gegenpartei gestellt, umfasse so viele Punkte, daß eine eingehende Berathung des Gegenstandes, sowie auch eine Verbindung mit der königlichen Staatsregierung unabweislich sei. Die Manifestation des Hauses sei durch den Antrag schon genügend kundgegeben und in Betreff des Beschlusses könne es nicht auf einen Tag ankommen. Im Uebrigen hoffe er wohl, daß Niemand in diesem Hause erwarten werde, daß der Beschluß des Hauses selbst einen direkten Erfolg haben werde.

Für den Antrag des Präsidenten sprechen die Herrn Virchow, v. Sybel u. Stavenhagen, worauf Graf Schwerin nochmals darauf hinweist, daß es sonst Regel in diesem Hause gewesen sei, nicht früher über einen Antrag zu beschließen, als bis derselbe gedruckt vorgelegen habe. Es scheine ihm in dem Antrage sehr gewagt, alle deutschen Staaten verpflichten zu wollen, die Rechte der Herzogthümer anzuerkennen. Er halte es übrigens auch noch nicht für feststehend, ob das Haus berechtigt sei, von Agenten auswärtiger Fürsten Schriftstücke wie der offene Brief des Erbprinzen entgegen zu nehmen. Nachdem noch die Abgg. Waldeck und v. Bockum-Dolffs für den Antrag des Grafen Schwerin gesprochen haben, wird derselbe mit geringer Majorität angenommen.

In Betreff des (bereits mitgetheilten) Antrages des Abg. Schulze und Carlowitz wegen Einsetzung einer Untersuchungskommission in Betreff der Wahlbeeinflussungen beschließt das Haus auf Antrag der Abgg. Schulze und v. Gottberg, sofort in die Schlußberathung einzutreten, und ernennt der Präsident den Abg. Aßmann zum Referenten und den Abgeordneten v. Forckenbeck zum Correferenten.

Dann tritt das Haus in die Tagesordnung, Wahlprüfungen 2c. Für die 5. Abtheilung referirt Abg. Aßmann; die Wahlen werden sämmtlich beanstandet. In Betreff der Wahl des Abg. Temme erklärt dieser Abgeordnete, daß er auf die Bedenken, welche die Abtheilung gehegt, dem Hause mittheile, daß er, obgleich in der Schweiz wohnhaft und als Professor thätig, dennoch seit dem 22. Januar 1861 das Heimathsrecht in Preußen durch den Grafen Schwerin, den damaligen Minister des Innern, wiedererlangt habe. (Schluß folgt.)

Rundschau.

Berlin, 23. November.

— Wie die „Kreuzzeitung" meldet, hat sich der Chef des Generalstabes der Armee Frhr. v. Moltke in Begleitung des Majors vom großen Generalstabe Grafen v. Wartensleben dienstlich nach Frankfurt a. M. begeben.

— Gestern Mittags erfolgte hier die Verhaftung des Schriftstellers Lassalle auf Grund eines gerichtlichen Haftbefehls, der ihn des Hochverraths bezüchtigt. Die Verhaftung wurde durch eine große Anzahl von Schutzmännern in dem Lokale „Eldorado" ausgeführt, in welchem Herr Lassalle einen Vortrag angekündigt hatte.

— In Sachen Schleswig-Holsteins scheint die österreichische Regierung noch zu keinem rechten Schluß zu kommen. Die „Presse", die sich in die Stimmung des Cabinets hineinzufühlen strebt, empfiehlt heute, Holstein bis zum weitern Austrag der Rechtsfrage von Bundeswegen als Depositum zu besetzen. — Von hier aus verbreiten officiöse Federn, daß man der deutschen Sache geneigt sei; so schreibt man der „Elb. Ztg.":

Der neue König von Dänemark hat also dem Andringen des Eiderdänenthums gegenüber nicht Stand gehalten und durch Unterzeichnung des neuen Grund-Gesetzes seine Regierung mit einem eclatanten Rechts-Bruche begonnen. Daß aus diesem verhängnißvollen Entschlusse, die ernstlichen Verwickelungen Deutschland gegenüber entstehen müssen, liegt auf der Hand, und Schlag auf Schlag bringt der Telegraph Nachrichten, die alle Welt als Vorboten folgenschwerer Ereignisse betrachtet. Auch die heutige Börse nahm die Sache sehr ernst, und ihre stark afficirte Stimmung dürfte diesmal mehr Grund haben, als öfters sonst. Die Frage wegen der dänischen Erbfolgeordnung steht unwiderruflich auf der Tagesordnung und verlangt gebieterisch eine Antwort. Merkwürdig ist es, daß selbst die „Times", die geübte Vertheidigerin dänischen Unrechts und dänischen Uebermuthes, jetzt die Meinung aufstellt, daß Oesterreich und Preußen dem Londoner Protokolle nur unter der Bedingung der Annahme desselben von Seiten des Bundestags und der holsteinischen Stände ihre Zustimmung gegeben haben und darum nicht verpflichtet sind, jenes Aktenstück annoch als rechtsverbindlich anzuerkennen. Jedenfalls standen die beiden deutschen Großmächte damals in der Voraussetzung, Dänemark werde Anstalt machen, um die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Statt dessen ist Dänemark diesen Verpflichtungen erst durch endlose Winkelzüge aus dem Wege gegangen, hat sie dann durch die Publikation vom 30. März gebrochen und diesen Bruch die neue Verfassung für Dänemark-Schleswig jetzt unheilbar gemacht. Dadurch ist denn die Situation in der That eine wesentlich andere, als zur Zeit der Unter-

zeichnung jenes unglücklichen Protokolles, und wer den Wind gesäet, darf sich nicht beklagen, wenn er jetzt den Sturm zu erndten hat.

— Die dänische Frage hat augenblicklich im öffentlichen Interesse den Vorrang vor dem Congreß erhalten. Daß Deutschland die Nachfolge des jetzigen Königs von Dänemark Christian IX. in den Herzogthümern nicht zugeben dürfe, ist die allgemeine Ueberzeugung. Es kömmt nur darauf an, welche Mittel zunächst ergriffen werden sollen, um das Recht Deutschlands und der Herzogthümer zur Geltung zu bringen. Das Nächstliegende ist die Anerkennung des Erbprinzen von Augustenburg als Herzog von Holstein und Schleswig durch den Bundestag und die von dem Herzog von Coburg ergriffene Initiative wird deshalb mit Beifall begrüßt. Die Stellung der beiden Großmächte zu der Angelegenheit ist allerdings eine mißliche; indessen ist der Bund nicht an ihre Verpflichtungen gebunden und ein Beschluß desselben in dem beregten Sinne würde wenigstens die Frage aufwerfen und zur Erörterung zwischen den Mächten stellen, während er durch Stillschweigen und Gewährenlassen das Recht Deutschlands wahrscheinlich für immer vergeben würde. Die Durchführung der Sache zu gutem Ende ist, man darf es sich nicht versehen, äußerst schwierig und verwickelt — wegen der leider nicht zurückgenommenen Verpflichtungen, welche Oesterreich und Preußen im Londoner Protokolle eingegangen sind. Man wird sich daher vor wilder Hast zu hüten haben, ebenso sehr aber vor thatlosem Zagen. — In Betreff des vielbesprochenen schwedisch-dänischen Bündnisses hört man jetzt von unterrichteter Seite folgende Version: Der schwedische Gesandte in Kopenhagen habe schon seit einiger Zeit die Vollmachten zum Abschluß des Bündniß-Vertrages erhalten. Die schwedische Diplomatie habe jedoch, ehe damit vorgegangen sollte, die Dispositionen der Großmächte zu sondiren gesucht und überall habe Schweden die eindringliche Abmahnung erhalten, sich in die Händel Dänemarks mit Deutschlands zu mischen. Es sei darauf schwedischer Seits noch besonders versucht worden, das englische Cabinet umzustimmen; aber vergeblich. Hierauf habe man in Stockholm dem Gedanken, das Bündniß mit Dänemark abzuschließen, entsagt. — Nach zuverlässiger Mittheilung steht es fest, daß über eine Antwort in der Congreßfrage zwischen Preußen und den andern Großmächten keine Verhandlungen stattgefunden haben; daß zwischen den hiesigen Vertretern der betreffenden Mächte und dem Minister des Auswärtigen die Angelegenheit zur Sprache gekommen ist, liegt in der Natur der Dinge, ist aber weit davon entfernt, eine Verhandlung zwischen Cabinet und Cabinet zu bilden.

Karlsruhe, 20. November. Die ministerielle „Karlsruher Ztg." schreibt in Sachen der Erbfolge in den Herzogthümern Schleswig-Holstein: „Die deutschen Großmächte sind dem londoner Protocoll nur unter Bedingungen und Voraussetzungen beigetreten; diese sind von Dänemark nicht erfüllt worden. Der deutsche Bund hat dasselbe nie anerkannt; er hat somit volle Freiheit, auch jetzt seine Anerkennung zu versagen, wenn nun die Successionsfrage an ihn herantritt. Die Weltlage ist mit dem Ereigniß des Aussterbens des dänischen Königshauses plötzlich eine andere geworden. Die Blicke Europas werden sich nach der Eider und dem Sund richten. Die Lösung der Erbfolgefrage kann nicht vertagt, nicht umgangen werden. Das Schicksal Schleswig-Holsteins wird in der nächsten Zukunft entschieden. Von Deutschlands Haltung, von dem festen Entschluß, in diesem Augenblick ohne alle Rücksicht für das Recht der ihm angehörigen und verwandten Herzogthümer einzutreten, wird es abhängen, wie sich die Zukunft Schleswig-Holsteins gestaltet und ob die Verhältnisse der deutschen Nordgrenze sich zu Deutschlands eigener Ehre und zu seinem eigenen Frommen wenden. Eine große Verantwortung naht in ihrem ganzen Ernst den deutschen Regierungen und dem deutschen Volk. Mögen sie fest und treu für das Rechte zusammenstehen!"

Bremen. Folgender Antrag, betr. Schleswig-Holstein, ist dem Bürgeramte für die nächste Sitzung der Bürgerschaft eingereicht:

„Durch den am 15. d. M. erfolgten Tod des Königs Friedrich VII. von Dänemark ist das Band, welches bisher die Herzogthümer Schleswig und Holstein mit dem Königreiche Dänemark vereinigte, zerrissen. Die Krone der Herzogthümer geht an einen deutschen Fürstenstamm über, dessen nächstberechtigtes Glied die Annahme derselben bereits feierlich erklärt hat. Wider alles Recht jedoch maßt sich der als Nachfolger Friedrichs VII. auf den dänischen Thron gestiegene Fürst die Regierungsgewalt in den Herzogthümern an, gestützt auf eine unbefugte Aenderung der Erbfolgeordnung und auf den factischen Besitz der Macht. Deutschlands Pflicht ist es, diesem Gewaltschritt entgegenzutreten, den Herzogthümern zu ihren Rechten zu verhelfen und sie so aus der Gemeinschaft mit Dänemark zu befreien. Sache des deutschen Bundes ist es, diese Pflicht zur Erfüllung zu bringen, so schleunig als möglich und, wenn es sein muß, mit gewaffneter Hand. Sich ihr entziehen, wäre eine Verletzung der Grundgesetze des Bundes, ein Bruch mit den sittlichen und rechtlichen Grundlagen, auf denen alle deutsche Regierungen beruhen, ein Preisgeben der Herzogthümer für alle Zeiten und eine Schmach Deutschlands vor Mit- und Nachwelt. Die Bürgerschaft, wenn auch überzeugt, daß der Senat in dieser Sache mit ihr eines Sinnes ist, fühlt sich gleichwohl gedrungen, in einer für das gesammte Vaterland und damit auch für unseren Freistaat so hochwichtigen Frage ihre Gesinnung kund zu thun, ihre Opferbereitschaft für alle Fälle zu erklären und den Senat zu ersuchen, Alles was in seinen Kräften steht zu thun, damit diese deutsche Ehrensache in einer dem Rechte und der Ehre Deutschlands entsprechenden Weise erledigt werde, namentlich auch sofort den Erbprinzen Friedrich von Augustenburg als nunmehrigen rechtmäßigen Herzog von Schleswig-Holstein förmlich anzuerkennen."

Kiel, 20. Nov. Die Stimmung ist hier eine sehr gespannte, obgleich die äußere Ruhe keinen Augenblick gestört worden ist. Es wird viel von Vermehrung des dänischen Militairs im Herzogthum geredet: eine durchaus unnöthige Maßregel, da es Niemanden einfallen wird, Unruhen zu erregen, die zu nichts nützen. Sobald aber der Bund die Sache in die Hand nimmt und einschreitet, kann ein dänisches Bataillon mehr oder weniger doch den Lauf der Dinge nicht aufhalten.

Kopenhagen, 20. Novbr. Es ist sehr zu befürchten, daß die hiesigen Vorgänge benutzt werden, um in der Ferne unrichtige Vorstellungen zu erwecken und die Gemüther zu agitiren. Es muß daher gesagt werden, daß zwar ein Theil der jüngeren Generation sich mit allerlei erhitzten Vorstellungen trägt, wie sie bei jungem Blut, mangelnder Erfahrung und politischer Unreife so allgemein sind, allein daß sämmtliche Führer der verschiedenen Partheien mit völligem Erfolg bemüht sind und bemüht waren, jeder unpassenden Demonstration der Ruhestörung vorzubeugen. Die Stadt hat ihre gewohnte Physiognomie und mit großer Conduite hält die neue, nach englischem Muster organisirte Polizei jedes aufreizende Eingreifen zurück, während die energischsten Maßregeln getroffen sind, um, wenn's nöthig, sofort mit Ueberraschung und hinreichender Kraft jede Ruhestörung sofort zu ersticken. Beunruhigende gänzlich unwahre Gerüchte von Unruhen in Holstein (die Ständeversammlung in Holstein sollte zusammengetreten sein und den ältesten Prinzen von Augustenburg zum Herzog ausgerufen haben), veranlaßten gestern Abend unbedeutende Aufläufe, auch stand längere Zeit vor dem Palais des Königs in der breiten Amalienstraße eine bedeutende Volksmenge, welche mitunter lachte und einzelne Hurrahs mit Pfeifen und Zischen vermischt hören ließ. Allein das Ganze hatte einen unschuldigen Charakter, die Schildwachen gingen ruhig das Gewehr im Arm, vor dem Portal auf und ab, und einzelne Herren suchten die Menge durch Zureden zum Nachhausegehen zu bewegen, was auch allmählig gelang.

— Die „Berl. Tid." hat folgende nähere Mittheilung über die letzte Krankheit König Frederik des Siebenten erhalten:

„Die Rose des Königs war hauptsächlich durch eine Pustel in der Nase entstanden. Schon am Dienstag hatte er etwas Fieber, schlief doch aber die Nacht gut. Am Mittwoch Morgen breitete die Rose sich weiter aus. Etatsrath Bock ließ hierauf sogleich dem Leibarzte des Königs Etatsrath Lund telegraphiren, der sich an demselben Abend auf die Reise nach Glücksburg begab. Im Laufe vom Mittwoch verbreitete sich die Rose über die Kinnbacken. Es wurde amerikanisches Oel mit gutem Erfolge angewandt. Der Verbreitung des Uebels schien Einhalt gethan zu sein und das Befinden des Königs war im Ganzen genommen am Donnerstag gut. Am Freitag aber breitete sich die Rose von Neuem über die Augen aus und das Fieber nahm zu. Die angewandten Mittel waren indessen von guter Wirkung und die Krankheit ließ abermals nach, leider aber nur auf kurze Zeit. Am Sonnabend Nachmittag stellte sich das Fieber wieder ein und die Rose verbreitete sich nun nach und nach über den ganzen Kopf, das rechte Ohr ausgenommen. Die nächtliche Ruhe ward oft unterbrochen und der König war vornemlich am Sonntag Morgen zwischen 2 und 4 Uhr unruhig. Etwas später am Morgen ward der Medicinal-Director für Schleswig Justizrath Schleisner herbeigerufen und gegen Mittag ward Etatsrath Trier von Kopenhagen hertelegraphirt. Um 2¼ Uhr Nachmittags begann die große Reaction und die Kräfte schwanden nun ganz. Die letzte Viertelstunde war ein stilles Hinsinken, sanft und ohne Todeskampf. Der König starb mit einem leichten Seufzer um 2 Uhr 35 Min. (Die Schloßuhr zeigte auf 2 U. 47 M.) Ueber die Vorgänge auf dem Glücksburger Schlosse kurz vor und nach dem Tode des Königs theilt dasselbe Blatt Folgendes mit: Im Augenblick seines Todes war der König von seiner Gemahlin, deren Damen, dem Hofmarschall, Generaladjutant Fensmark, Rittmeister Bardenfleth, den beiden Leibärzten und dem Justizrath, Medicinalinspector Schleisner umgeben. Seinem Leibarzte Lund hatte der König vor seinem Tode mündlich den Befehl ertheilt, im Falle er in Folge der Krankheit sterben sollte, mit seinem Leichnam nichts vorzunehmen. Auch hatte der König bereits früher den Wunsch geäußert, man möge ihm bei seinem Ableben keine Leichenkleider anlegen, sondern ihn in dem Anzuge, in dem er gestorben, belassen. Demgemäß wurde verfahren. Bereits am ersten Abend nach dem Tode war der Leichnam in einem derartigen Uebergangszustand begriffen, daß die Aerzte erklärten, der Leichnam müsse, wenn man die Absicht habe, ihn einbalsamiren zu wollen, so rasch wie möglich in einen Sarg von Metall gelegt werden, welcher alsdann zugeschraubt und zugelöthet werden müsse. Der Hofmarschall gab daher die Ordre, einen Sarg, welcher inwendig mit Blei und auswendig mit Holz bekleidet sei, herzustellen. Bevor der Sarg mit der königlichen Leiche zugelöthet wurde, schnitten der Leibarzt Lund und Etatsrath Bock noch einige Locken vom Haare des Königs, um diese der Königlichen Familie zu überbringen. Alsdann wurde der Sarg zugelöthet, und die dabei Anwesenden gaben zu Protocoll, daß sie diesem Akte assistirt.

Wien, 20. Nov. Die „Presse" fährt fort, über die Congreßangelegenheit Mittheilungen zu machen. Gleich nach dem Eintreffen der Einladung zu dem Congresse hier in Wien, schreibt die „Presse", wurde auf telegraphischem Wege in Berlin und London angefragt. An der an das preußische Cabinet gerichteten Anfrage soll ausdrücklich hervorgehoben worden sein, daß die Frage, welche jetzt an die Mächte herantrete, von einer so großen Tragweite sei, daß die zwischen Wien und Berlin schwebenden Differenzen davor zurückweichen müssen. Oesterreich hoffe, daß Preußen sich dieser Erwägung nicht verschließen werde, und frage an, ob das Berliner Cabinet geneigt sei, in der großen nun auf die europäische Tagesordnung gesetzten, ganz Deutschland so nahe angehenden Angelegenheit mit Oesterreich gleichen Schritt zu halten. Die Berufung auf die Identität der hiebei ins Spiel kommenden Interessen scheint in Berlin wohl gewürdigt worden zu sein, und in Folge ausdrücklicher Weisung des Königs Wilhelm soll Herr v. Bismarck sich sofort mit Wien in Correspondenz gesetzt haben. Der preußische Premier soll sich sogar aus freiem Antriebe anheischig gemacht haben, die Meinung des Petersburger Cabinets einzuholen, und sogleich versichert haben, er zweifle nicht daran, daß Rußland die große Frage ganz von demselben Gesichtspunkte auffasse. Aus London soll, wie wir hören, auf die österreichische Anfrage die Antwort eingetroffen sein, daß England auf einen Congreß, dessen Ausgangs-Punkt die Nichtexistenz der Verträge wäre, einzugehen nicht gesonnen sei. Seitdem wurde zwischen Wien, Berlin und London weiter verhandelt, und wie wir vernehmen, hat der stattgehabte Meinungsaustausch bereits zu einem bestimmten Ergebnisse geführt. Die drei Mächte sollen über die folgenden Principien zu einer allgemeinen Verständigung gelangt sein: Der Congreß ist annehmbar unter gewissen Modalitäten. Feste und Hauptmodalitäten sind: daß die Minister der Großmächte ein Programm für die Verhandlungen des Congresses entwerfen, daß dieses Programm sich insbesondere auf diejenigen Angelegenheiten erstreckt, welche momentan Gegenstand diplomatischer Unterhandlungen oder einer Differenz unter den europäischen Mächten sind; daß nur solche Staaten auf dem Congresse Sitz und Stimme erhalten, welche an der Durchführung des Programmes unmittelbar betheiligt sind, und endlich, daß ganz bestimmte Bürgschaften für die genaue Einhaltung dieses Programmes auf dem Congresse gegeben werden. Dies wird der Inhalt der identischen Rückäußerung der Cabinette von Wien, Berlin und London auf die Einladung zum Congresse sein. Man nimmt den Vorschlag an, aber nur unter ganz bestimmten Bedingungen. Nur die schwebenden Fragen, also vor allen die polnische, sollen Gegenstand der Congreß-Verhandlung sein. Die italienische Frage in ihrem weitesten Sinne soll durch diese Bedingungen von vornherein von den Congreß-Verhandlungen ausgeschlossen werden, denn sie gehört nicht zu denjenigen Angelegenheiten, welche momentan Gegenstand diplomatischer Verhandlungen sind, oder über welche eine unausgeglichene Differenz besteht. Die drei Mächte, welche unter solchen Einschränkungen den Congreßvorschlag annehmen, hoffen, daß Rußland sich ihnen anschließen werde. Wir gestehen, daß wir bis auf Weiteres daran noch zweifeln, denn das Petersburger Cabinet würde in diesem Falle in der Hauptsache den europäischen Congreß zur Lösung vorzugsweise der polnischen Angelegenheit acceptiren, eine Zumuthung, die es bis jetzt bei jeder Gelegenheit entschieden abgelehnt hat. Aber vielleicht begnügt sich das Petersburger Cabinet damit, wenn man eben einen europäischen Congreß zusammenbringt, auf dem nebst Polen auch noch von anderen Dingen die Rede sein würde, und läßt es sich hiezu in der Voraussetzung herbei, auf dem Congresse selbst die Coalition fester zu schließen, von der es jetzt zum Beitritt aufgefordert wird.

Paris, 18. Nov. Die „France" meldet heute, daß der Kaiser bereits mehrere Antworten auf seine an die Souveraine ergangene Einladung zur Eröffnung des Congresses erhalten hat und daß andere schon unterwegs und offiziell angemeldet sind, eine Ablehnung aber bis jetzt nicht zu signalisiren ist. Diese Nachricht wird auch von anderer Seite bestätigt, namentlich dahin, daß keine einzige Macht sich gegen die Einberufung eines Congresses im Princip ausgesprochen hat. Dagegen aber drei der Großmächte, nämlich England, Oesterreich und Preußen, nähere Erklärungen gefordert und Bemerkungen erhoben, die vollständig geeignet scheinen, den Erfolg des vorgeschlagenen Congresses sehr ernstlich in Frage zu stellen. Diesem Verhalten der Mächte gegenüber wird das französische Ministerium des Auswärtigen ein Rundschreiben an die französischen Agenten im Auslande erlassen, in welchem die Absichten, welche den Kaiser bei seinem Einladungsschreiben geleitet haben, näher dargelegt werden und namentlich Frankreichs Uninteressirtheit bei diesem Vorschlage betont wird. Dieses Rundschreiben soll dem heute unter Vorsitz des Kaisers in den Tuilerien stattgehabten Ministerrathe zur Genehmigung unterbreitet worden.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 24. November.

— [Königl. Marine.] Gestern Nachmittags trafen die Kriegssegelschiffe „Niobe", „Rover" und „Musquito„ auf der hiesigen Rhede ein und werden die Mannschaften wahrscheinlich zur Besatzung der Kriegsdampfschiffe verwendet werden.

— Unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Liévin fand gestern Abend im Gewerbehaus-Saale eine Versammlung der liberalen Wahlmänner des hiesigen Wahl-Kreises behufs einer Vorberathung für die nöthig gewordene Nachwahl eines Abgeordneten für Danzig statt. — Der Herr Vorsitzende stellte in einer Einleitungsrede die Prinzipien auf, nach denen die Wahl vorzunehmen sei und ermahnte dann zur festen Einigkeit, damit nicht ein Riß in der Partei entstehe. Hierauf theilte Herr Rickert mit, daß sich Herr Oberlehrer Dr. Büttner aus Elbing bereit erklärt habe, ein Mandat für Danzig anzunehmen, und erbot sich, einen auf diese Erklärung Bezug habenden Brief desselben vorzulesen. Es wurde hierauf beschlossen, daß jeder der Candidaten, über welchen die Diskussion zu eröffnen, wenigstens mit 40 Stimmen aus der Versammlung unterstützt sein müsse. Außer den bereits vorgeschlagenen Candidaten: Hr. Gutsbesitzer Plehn aus Morroszyn bei Pelplin, Hr. Rentier und Stadt-Verordneter Stattmiller von hier und Hr. Dr. Büttner aus Elbing, schlug Hr. Zimmer-Meister Leupold noch den Hrn. Kreisrichter Maibauer mit warm empfehlenden Worten vor. Hr. Maibauer sei, sagte Hr. Leupold, ein entschiedenes Mitglied der Fortschrittspartei und überdies ein intimer Freund Waldeck's. Trotz dieser Mittheilung rief ein Mitglied der Versammlung: Wer ist Maibauer? — Hr. Leupold antwortete: Wenn Jemand Wahlmann ist; so muß er doch auch wissen, wer Maibauer ist. Man kennt ihn aus seiner Wirksamkeit als Mitglied des aufgelösten Abgeordnetenhauses. Bei der Abstimmung wurde Herr Maibauer jedoch nur mit 5 Stimmen, dagegen jeder der andern Candidaten mit einer überwiegenden Majorität unterstützt. Hierauf las Herr Rickert den bezeichneten Brief des Herrn Dr. Büttner vor, welcher allgemeinen Beifall fand. Hr. Plehn präsentirte sich persönlich, indem er eine Ansprache an die Versammlung hielt. Er bezeichnete sich in derselben als einen Freund und Gesinnungsgenossen unseres frühern Abgeordneten, Herrn Commerzienrath Heinrich Behrend, und sagte, daß er stets mit Entschiedenheit der liberalen Partei angehört habe. Zur Fortschrittspartei sei er freilich erst dann übergetreten, als ihm die Schritte der Regierung die Ueberzeugung aufgedrängt, daß nur mit den Prinzipien der Fortschrittspartei vorwärts zu kommen und ein Resultat zu erringen sei. Die Gabe der Rede sei ihm freilich nicht in dem Maaße verliehen wie seinem verehrten Freunde, dessen Stelle im Abgeordnetenhause zu ersetzen, auch besitze er nicht dessen hervorragendes politisches Talent; aber er könne mit aufrichtigem Herzen die Versicherung geben, daß er als Abgeordneter fest und entschieden die Prinzipien der Fortschrittspartei vertreten und keinen Strich breit von seinem Mandat abweichen würde. — Nicht nur die Persönlichkeit des Mannes, sondern auch die Feinheit seiner Rede machte einen außerordentlich günstigen Eindruck auf die Versammlung. Hr. Rickert befrug den Herrn Candidaten nach seiner Ansicht in Betreff der Schleswig-Holsteinischen Frage und ob er gesonnen sein würde, dem Ministerium Bismarck für eine Kriegführung gegen Dänemark Geld zu bewilligen. Die Antwort war mit einer sehr feinen Wendung eine verneinende. Herr Maurermeister Krüger erklärte bei dieser Gelegenheit, daß er dem Ministerium Bismarck kein Geld bewilligen würde — selbst in dem Falle nicht, wenn ihm dasselbe auch vom Himmel heruntergeholte Garantieen bieten sollte. Hr. Pred. Müller wandte sich gegen die von Herrn Rickert angewandte Methode der Interpellation. Man möge, sagte er, den ganzen Character des Mannes, dem man sein Vertrauen zu schenken beabsichtige, in's Auge fassen, aber sich nicht mit dergleichen Fragen auf Haarspalterei einlassen. Schenke man einmal einem Manne dadurch das volle Vertrauen, daß man ihn zum Abgeordneten wähle, so sei es auch Pflicht, ihm nicht durch Kleinlichkeiten in seinem Gewissen zu beängstigen, sondern ihm die volle Freiheit des Denkens und Handelns zu sichern. Die eben von dem Herrn Vorredner befolgte Sitte der Interpellation, welche allerdings in neuerer Zeit um sich gegriffen, sei keine gute. — Nunmehr trat Herr Stattmiller, ein in hiesiger Stadt hochgeachteter Mann, als Candidat auf. In eben so biedern wie einfachen Worten legte er sein politisches Glaubensbekenntniß ab und verwies auf seine Stellung im Landtag von 1847. Mehr konnte er freilich behufs seiner Empfehlung nicht anführen. Denn mit diesem Landtag sind die Schleusen eröffnet worden, welche nicht nur für Preußen und Deutschland, sondern auch für die Politik Europa's und überhaupt für eine große und neue Culturstufe der Menschheit von Bedeutung gewesen. — Nach der sich sehr empfehlenden Ansprache des Herrn Stattmiller ergriff Herr Rickert wieder das Wort, um dem Herrn Candidaten in Betreff seiner Meinung in der Militärfrage eine Sonde anzulegen. Ob wohl der Hr. Pred. Müller, sagte Hr. Rickert, eine derartige Frage als eine Unsitte bezeichnete, sei er doch entschlossen, sein Recht als Wahlmann zu wahren. Herr Prediger Müller entgegnete, daß er von keiner Unsitte gesprochen; er habe nur gesagt, daß es keine gute Sitte sei, die von dem Herrn Vorredner befolgte Methode anzuwenden. In bedeutungsvollen Situationen, wie die gegenwärtige, sei es nothwendig, jedes Wort auf die Goldwage zu legen, wenn es wirklich eine Speiche in dem rollenden Rade der Diskussion sein solle. Herr Stattmiller erklärte hierauf, daß er in Betreff der Militärfrage auf der Seite Forckenbeck's stehe. — Nunmehr zeigte sich in der Versammlung ein großes Drängen nach dem Schluß der Sitzung. Diesem aber trat der Herr Vorsitzende mit der ihm eigenthümlichen Consequenz und Energie entgegen. Es sei, sagte er, ganz richtig, was der Maurermeister Krüger vorher gesagt. Der Gegenstand der Versammlung sei viel zu wichtig, als daß man ihn über das Knie brechen dürfe. Man dürfe nicht die Länge der Zeit scheuen, um ihn in Gründlichkeit zu berathen. Herr Biber stellte hierauf den Antrag, daß sich die Herren Candidaten Plehn und Stattmiller, um die es sich doch einzig und allein handle, aus dem Saale entfernen möchten, damit die Möglichkeit herbei geführt würde, über ihre Candidatur eine freie Diskussion zu eröffnen. Herr Bode unterstützte diesen Antrag in einer beredten Weise und mit lauten Worten. Indessen lautete der Majoritätsbeschluß der Versammlung dahin, daß der Beschluß sofort zu fassen sei. Diesem Beschlusse gemäß wurde denn auch sofort zur Abstimmung geschritten. Von 185 versammelten Wahlmännern erhielt Herr Plehn 137, Hr. Büttner 22 und Herr Stattmiller 26 Stimmen. Hiermit schloß die eben so interessante, wie höchst merkwürdige politische Versammlung.

— (38ste Sitzung des Danziger Handwerker-Vereins.) Herr Oberlehrer Schmidt sprach „über Phidias und griechischen Tempelbau." Ausgehend von der bis in die Gegenwart hineindauernden Geschichte des kleinen Athen, dessen Künstler und Dichter noch in ihren Werken lebten, und zunächst erinnernd an die Zeit des mächtigsten Aufschwungs, der auch den größten Feind, die Perser, niederschmetterte, besprach Herr Sch. zuvörderst den Wiederaufbau der Ringmauern, des Hafens und der Tempel Athens unter Pericles. Durch die gebotene Abgabenfreiheit wurden damals ausgezeichnete Künstler nach Athen geführt. Ein solcher war auch Argeladas aus Argos und ward des großen Phidias Lehrer. Bevor nun die Hauptwerke desselben beleuchtet wurden, gab Herr Oberlehrer Schmidt eine kurze Andeutung über den Zweck griechischer Tempel, (im Gegensatz zu unserer Zeit, wo der Glaube, zum Theil durch ein Buch begrenzt sei) die zur Aufbewahrung wichtiger Verträge und der Götter-Statuen dienten und an denen die griechische Kunst die Sage förmlich illustrirt hatte. Das Parthenon war ein der jungfräulichen Göttin Athene geweihtes Heiligthum und ist erst im 17. Jahrhundert bei einer Pulver-Explosion zerstört worden. Auf der Akropolis nun, der Hochstadt von Athen, stand das aus Elfenbein und Gold wunderbar gefügte und mit dem Kranze der Siegesgöttin geschmückte Bild der jungfräulichen Göttin; selbst bis auf die Sandalen der Göttin erstreckte sich die bildende Kunst; doch waren die Relief-Figuren oft von des Meisters Schülern. Für uns möchte es allerdings befremdend sein, wollten wir die Augen einer Statue durch Edelsteine dargestellt sehn, wie auch die wunderbare Schaffung der Centauren-Wesen eine reiche Phantasie der Griechen voraussetzt. Darauf schilderte der Herr Vortragende die Zeus-Statue zu Olympia, die das ganze Alterthum reizte und die gesehen zu haben, zu den größten Wünschen gehörte. Es knüpfte sich daran eine Besprechung der Olympischen Spiele und ihrer nationalen Bedeutung für Griechenland. Die Eigenthümlichkeit der Kunst des Phidias bestand nun nicht bloß in der wunderbaren Verbindung von Gold und Elfenbein, sondern auch in dem idealen Ausdruck und in dem geistigen Schwunge, der aus seinen Werken sprach. Dieselben führten im Alterthum zu mancher Nachbildung, (dem s. g. Kunsthandwerk) und eine solche ist die im Vatican befindliche Zeus-Statue. Von andern Werken des Phidias wurde eine Statue des von Göttern umgebenen sieghaften Miltiades und die eherne der Athene auf der Akropolis erwähnt, deren Speer Meilen weit vom Vorgebirge Sunion aus leuchtete. In Bezug auf die eigentliche Technik erfuhren wir, daß ursprünglich ein Holzkern zur Basis diente, um den sich der Thonkern schlang und daß die Elfenbein-Zähne horizontal und vertikal durchsägt wurden, um dann als Platten verwendet zu werden. Daran lehnte sich Einiges über die Ciselier-Arbeiten, welche auch zum Theil von Schülern ausgeführt wurden. In ihrer Grundlage bestehen die Tempel noch; so sind von dem Olympischen noch sechs Säulen vorhanden, aus deren genauen Messungen die übrigen Verhältnisse hervorgehen; die Höhe war wol der Länge und Tiefe nicht entsprechend. Schließlich hob der Herr Vortragende hervor, daß ein Künstler, völlig mit der Geschichte seiner Götter vertraut, der sich die Aufgabe gestellt, grade die höchsten Götter darzustellen, eine ganz besondere Geistesrichtung befolgt habe und daß er in Bezug auf die Durchführung der technischen Mittel alle Leistungen der Gegenwart darin weit übertroffen habe. Der fast eine Stunde dauernde Vortrag wurde von den zahlreich Versammelten mit großer Spannung und sichtbarer Befriedigung aufgenommen. In Bezug auf die Zeit, welche auf den Tempelbau verwandt sei, zog Herr Oberl. Schmidt noch eine kleine Parallele mit dem Cölner Dom, worauf Herr Moritz hinwies; der Vorsitzende hatte Gelegenheit, einen Blick auf das Marien-Bild am Marienburger Schloß zu werfen. Vom klassischen Alterthum führte Herr Dr. Semon die Zuhörer auf den realen Boden der Gegenwart und sprach über „Zweckmäßigkeit der Arbeiter-Versicherungen" in höchst überzeugender Weise. Er stützte sich zunächst auf die von Schulze-Delitsch erstrebte Selbsthilfe, welche auch das Prinzip der Lebensversicherungen sei; die Vortheile kämen auch hier mit „vereinten" Kräften. Nach einem Hinweis auf die Wichtigkeit der Statistik führte nun Herr Dr. Semon Einiges von der mittleren Lebensdauer an, zu der man durch Erforschung der Ursachen der Krankheiten u. s. w. gekommen sei. Auf die tabellenartig für gewisse Altersklassen zu zahlenden kleinen Beiträge für 100 Thlr. folgte nun eine Uebersicht der von der „Germania" den Vereins-Mitgliedern gebotenen Vortheile, die dem „einzelnen" Versicherten sonst nicht werden. Aus den durch die Gesellschaft gebotenen Ersparnissen bilde sich ein Fonds, der unschuldiger Weise Säumenden zu Hülfe kommen würde. Hauptbedingungen seien Gesundheit, Wahrheit im Bericht und regelmäßige Zahlung der Beiträge, wofür die Gesellschaft Sorge tragen werde. Prospecte wurden zur Durchsicht vertheilt. Die eigentliche Debatte wird erst später vor sich gehen, doch gab Herr Schäffer noch manche Aufklärung. Der Herr Vorsitzende sprach dann auch über einige poetische Erzeugnisse eines Mitglieds, welche auch auf die andern wohlthätig wirken werden. — Die Gesellschaft beschloß, auf die demnächst im Druck erscheinenden Gedichte des Mitglieds zu subcribiren. Bei der angeregten Frage nach Exemplaren von Statuten fand sich ein Auskunfts-Mittel, und erwiderte der Herr Vorsitzende Herrn Herz, als er einen Paragraphen im Falle der Auflösung des Vereins wegen des kleinen Vermögens wünschte, mit dem Hinweis auf die gegenwärtige Blüte des Vereins, die gewiß ein dauerndes Leben erwarten ließe. Nach andern geschäftlichen Mittheilungen schloß der lehrreiche Abend erst 10½ Uhr. Nächsten Montag spricht Herr Architekt und Gewerbe-Schullehrer Colve über einen Baumeister der Neuzeit, nemlich „über Schinkel."

x.

⊙ Straßburg, 21. Nov. Hier eingetroffene Privat-Nachrichten aus Kalisch vom 19. d. melden, daß das Insurgenten-Corps des Grafen Armansperg, welcher nicht wie gemeldet, in dem Gefecht bei Ostrowicz tödtlich, sondern nur leicht verwundet war, am 16. Nov. von 2 Kolonnen ca. 550 Mann russischen Militairs angegriffen und nach einem mehrstündigen Kampfe zerstreut worden sei. Die Infanterie soll größtentheils niedergehauen oder gefangen genommen worden, der größte Theil der Reiterei aber entkommen sein. Diese seit einigen Wochen bereits von den Russen verfolgte Bande gehörte zu einer der besten organisirten der sogenannten „polnischen National-Armee"; sie war vom Grafen Armansperg nur aus Deutschen, welche aus dem Posen'schen und Westpreußischen über die Grenze gezogen waren, gebildet und bestand aus Husaren und Schützen, welche vollständig gleichmäßig bewaffnet und gleichmäßig uniformirt waren. Wie es heißt, ist der Führer Armansperg schwer verwundet über die preußische Grenze geflohen. Andere Berichte aus Kalisch melden die Vernichtung kleiner Insurgentenbanden unter Helfenstein, Juditzki und v. Hiller durch die Russen.

Königsberg. Am 22. d. M., Morgens 4 Uhr, wurde die Feuerwehr nach dem Königl. Ostbahnhof zur Dämpfung eines daselbst ausgebrochenen Brandes gerufen. In dem ersten Stockwerk des zu Dienstwohnungen der Beamten eingerichteten nördlichen Flügels des Bahnhofsgebäudes waren in Folge Schadhaftigkeit einer Feuerungsanlage die Balken, Einschubdecken, der Fußboden so wie eine Holzwand in Brand gerathen; der Feuerwehr gelang es, das Feuer, bevor es noch größere Dimensionen annehmen konnte, zu löschen und jede weitere Gefahr rechtzeitig zu beseitigen, so daß auch nicht die geringste Störung in dem Bahnbetrieb stattfinden durfte.

Kirchliche Nachrichten vom 16. bis 23. Novbr.

St. Marien. Getauft: Tischlermstr. Schönicke Sohn George Bernhard. Kaufmann Dannemann Sohn Alexander Max Otto. Kornmesser Duwensee Tochter Auguste Johanna Selma.

Gestorben: Schuhmachermstr. Voglowski Sohn Paul Julius Philipp, 6 M., Abzehrung. Kaufmann Löwens Sohn Carl Walter, 10 T., Entkräftung. Färbermstr Falk Sohn Bruno Eduard Max, 2 M. 5 T., Abzehrung.

St. Johann. Getauft: Schlossermstr. Dexel Sohn Gustav Adolph.

Aufgeboten: Maler Julius Gerhard Wagner mit Jgfr. Emilie Eckermann in Gilgenburg.

Gestorben: Leihbibliothekar Dentler Sohn Friedrich Adolph Georg, 1 J. 6 M. 2 T., Masern und Croup u. Tochter Georgette Maria Auguste, 4 J. 9 M. 14 T., Leberschwellung. Maler Rudolph Rukard, 39 J., Lungenschwindsucht. Hospitalitin Helene Janzen, 75 J., Schlagfluß. Schuhmachermstr. Liedtke ungetaufte Tochter 1 M., Blasenausschlag. Schiffszimmerges.-Wwe. Eleonore Agathe Block geb. Krebs, 66 J. 8 M., doppelseitige Lungen-Entzündung.

St. Catharinen. Getauft: Feuerwehrmann Köpke Sohn Max Gustav Wilhelm. Fleischerges. Borck Sohn Richard Wilhelm August. Bäckerges. Glowinski Sohn Otto Johannes. Töpferges. Müller Tochter Mathilde Franziska.

Aufgeboten: Herr Max Behrend Bertram zu Panigrodt im Großherzogthum Posen mit Jgfr. Marie Babet Hariet von Frantzius. Sergeant der 3. Comp. des Kgl. 4. ostpr. Grenad.-Regts. No. 5 Gottl. Sigismund Lehfeldt mit Jgfr. Auguste Amalie Henriette Schottke.

Gestorben: Zimmerges. Feyerabend Tochter Martha Metha, 6 M. 24 T., Magenerweichung.

St. Trinitatis. **Getauft:** Tischlerges. Tschirschki Zwillingstöchter Auguste Therese und Maria Adelhaide. Weichensteller Liebeguth Tochter Ida Metha.

Aufgeboten: Schuhmacherges. Friedr. Wilh. Klein mit Jgfr. Renate Elisabeth Redlich.

Gestorben: Sattlermstr. Johann Adolph Schultze, 68 J., Typhus.

St. Petri u. Pauli. **Getauft:** Kaufmann Schwichtenberg Sohn Ottomar Albert Heinrich.

Gestorben: Lehrer Gerlach todtgeb. Sohn.

St. Elisabeth. **Getauft:** Bootsmann Nachtigal Tochter Metha Alma Emma. Sergeant Reiß Sohn Robert Max. Unteroffizier Lindemann Sohn Gottfried Paul.

Aufgeboten: Meistersmaat Joh. Sitz mit Johanna Schwertfeger. Reservist Carl Friedr. Dröse mit Bertha Marie Buhrow in Cammin.

Gestorben: Pionier Joh. Friedr. Klein, 21 J. 6 M., Typhus. Seesoldat Martin Rud. Götz, 21 J. 2 M., Lungen-Entzündung. Grenadier Eduard Aug. Warnke, 21 J. 8 M., Typhus.

St. Salvator. **Aufgeboten:** Gärtner Hermann Ludw. Kenzlin mit Frau Bertha Mathilde sep. Dirks geb. Hintz.

Gestorben: Speicher-Schließer-Frau Henriette Großmann, 58 J., unbestimmte Krankheit.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stunde.	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
23	4	334,59	6,1	SW. mäßig, bew. Himmel.
24	8	336,42	5,6	W. do., do.
	12	337,20	7,3	W. flau, do.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 24. November.

Weizen, 520 Last, 133.34pfd. fl. 420, 435; 130pfd. fl. 410, 420, 435, 450; 129.30pfd. fl. 400, 410; 128.29pfd. fl. 375, 385, 395, 400, 405; 127.28pfd. fl. 385, 390; 134pfd. roth fl. 410, 123pfd. blauspitzig fl. 325 Alles pr. 85pfd.
Roggen, frisch. 125pfd. fl. 240 pr. 125pfd.
Gerste, kleine, 112pfd. fl. 210 pr. 73pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 24. November.

Weizen 125—134pfd. bunt 58—67 Sgr.
125—134pfd. hellbunt 63—76 Sgr.
Roggen 120—130pfd. 38—41 Sgr. pr. 125pfd.
Erbsen weiße Koch- 44—46 Sgr.
do. Futter- 40—42 Sgr.
Gerste kleine 106—112pfd. 32—35 Sgr.
große 112—120pfd. 35—40 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 23—26 Sgr.
Spiritus 13$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$ Thlr.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 23. November:

Rioch, Regent, v. Lybster, m. Heeringen. Duit, Fenna Hendrika, v. Rotterdam, m. Schienen. — Ferner 1 Schiff mit Ballast.

Angekommen am 24. November:

Königl. preuß. Corvette „Niobe", Langloff, Dampff. Hebe, v. Petersburg, m. Stückgut, nach Lübeck bestimmt; wegen Mangel an Kohlen. — Ferner 1 Schiff m. Ballast.

Ankommend: 5 Schiffe. Wind: WNW.

Durchschnittspreise für Getreide und Kartoffeln

in den 13 bedeutendsten Marktstädten der Provinzen Ost- und Westpreußen im Monat October 1863 nach einem monatlichen Durchschnitte in Silbergroschen und Scheffeln angegeben:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
	61	39$\frac{9}{12}$	33$\frac{9}{12}$	24$\frac{10}{12}$	13$\frac{8}{12}$
und zwar in					
Königsberg fehlt.					
Memel	61	40$\frac{9}{12}$	32$\frac{8}{12}$	23$\frac{6}{12}$	12$\frac{8}{12}$
Tilsit	62$\frac{9}{12}$	39$\frac{5}{12}$	31$\frac{1}{12}$	21$\frac{10}{12}$	12$\frac{9}{12}$
Insterburg	60	38	34	22	13
Braunsberg	58$\frac{4}{12}$	39$\frac{11}{12}$	35$\frac{5}{12}$	22$\frac{9}{12}$	11$\frac{5}{12}$
Rastenburg	57$\frac{6}{12}$	37$\frac{11}{12}$	29$\frac{7}{12}$	24$\frac{2}{12}$	11$\frac{5}{12}$
Neidenburg	66	36	33	25	15
Danzig	64$\frac{9}{12}$	43$\frac{7}{12}$	36$\frac{7}{12}$	28$\frac{6}{12}$	13$\frac{9}{12}$
Elbing	60$\frac{6}{12}$	41$\frac{1}{12}$	39	26$\frac{6}{12}$	15$\frac{6}{12}$
Conitz	—	40$\frac{8}{12}$	31$\frac{10}{12}$	21$\frac{5}{12}$	11$\frac{5}{12}$
Graudenz	60$\frac{5}{12}$	40$\frac{4}{12}$	32$\frac{2}{12}$	25$\frac{7}{12}$	16$\frac{3}{12}$
Kulm	61$\frac{8}{12}$	39	34$\frac{10}{12}$	28$\frac{4}{12}$	13$\frac{9}{12}$
Thorn	57$\frac{10}{12}$	40$\frac{2}{12}$	34$\frac{5}{12}$	28$\frac{7}{12}$	16$\frac{10}{12}$

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Se. Durchlaucht Lieut. z. S. II. Kl. Prinz Hugo von Schwarzburg-Sondershausen von Sr. Maj. Schiff Niobe. Die Rittergutsbes. Plehn a. Morroszyn und Knuht a. Bordzichow. Gutsbes. Buchholz n. Gattin a. Gluckau. Die Kaufl. Schwechten a. Berlin u. Förster a. Grüneberg.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Pohl a. Senslau. Die Gutsbesitzer Möller a. Kurstein u. Nadolny a. Kuhlitz. Die Kaufl. Dyck a. Pr. Stargardt u. l'Orange a. Kopenhagen. Frau Gutsbes. Hannemann n. Podzernin.

Hotel zum Kronprinzen:

Gutsbes. Wiszniewski a. Subkau. Die Kaufleute Zobel a. Breslau u. Lefeldt a. Danzig.

Hotel d'Oliva:

Die Rittergutsbes. Klörkau a. Gaukehnen u. Möller n. Gattin a. Kaminitza. Die Kaufl. Fordawski aus Nieczawa, Simon a. Berlin u. Cohn a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Gerichts-Assessor v. Richthofen a. Berlin. Fabrik-Besitzer Sichting n. Fam. a. Breslau. Architekt Sonnenschmidt a. Hannover. Stud. med. Horstmann a. Halle a. S. Die Kaufl. Jägel a. Glauchau, Oldendorff aus Frankfurt a. M., Hornung a. Weimar und Köcher aus Lüdenscheid.

Hotel de Stolp:

Die Kaufl. Lewandowski a. Altmark u. Rosendorff a. Stolp. Fuhrmann Frenzel a. Stolp. Commis Katte a. Marienburg. Lederhändler Kaminski a. Königsberg.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 25. Novbr. (3. Abonnement No. 8.) **Der Goldonkel.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten u. 7 Bildern v. E. Pohl. Musik v. Conradi.

Donnerstag, den 26. Novbr. (Abonnement suspendu.) **Benefiz für Fräulein Krüger.** Zum ersten Male: **Die Lady in Trauer.** Schauspiel in 5 Akten von Trauen.

Verpachtung.

Mehrere Wirthschaften mit 1½ bis 2 Hufen Acker- und Wiesenland nebst Gebäuden sollen vom Frühjahre ab auf mehrere Jahre verpachtet werden. Pachtlustige können sich melden bei

Arnold in Osterwick.

Petroleum,

en gros & en detail,
billigst bei **Alfred Schröter.**

Frische Kieler Sprotten

erhielt und empfiehlt

F. A. Durand.

Melanogêne, bestes Mittel um das Haar dauernd in allen Nüancen zu färben, empfiehlt **Alfred Schröter,** Langenmarkt Nr. 18.

Bei **L. G. Homann** in **Danzig,** Kunst- und Buchhandlung, **Jopengasse 19,** ist zu haben:

Der

belustigende Kartenkünstler,

oder Anweisungen zu leicht ausführbaren

(113) Kartenkunststücken.

Von **A. v. Meerberg.** Preis 10 Sgr.

Dieses Büchelchen enthält viele sinnreiche neue Kunststücke, die bei Privatunterhaltungen sehr viel Vergnügen gewähren und leicht ausführbar sind.

Quedlinburg. Ernst.

Restitutions - Fluide

von

Herren **Gebr. Engel** in Wrietzen a. O., anerkannt bestes Mittel bei Lahmheiten der Pferde und Rinder, welche in Rheumatismus, Verrenkung, Verstauchung, übermäßiger Dehnung der Gelenk-Bänder, kurz in Lauf oder Zug ihre Ursache finden, empfiehlt die Hauptniederlage für Danzig

Alfred Schröter, Langenmarkt 18.

Adalbert Siegel,
Danzig, Baumgartschegasse No. 2,
empfiehlt sich bei vorkommenden Festlichkeiten
zur Annahme jeder Musik-Aufführung.

Auswahl vorzüglicher Festgeschenke!

betreffend den Bücherbedarf

für die herannahende

Weihnachtszeit!!!

zu nie dagewesenen Spottpreisen!

Garantie für neu! — complet und fehlerfrei!!!

Avis Im Interesse des geehrten Publikums und meiner vielen auswärtigen Kunden ersuche ich, den Bedarf an Büchern für die Weihnachtszeit schon jetzt zu wählen, da späterhin die Aufträge sich zu sehr häufen dürften.

Schiller's sämmtl. Werke, Cotta'sche Pracht-Ausgabe, 1862, feinstes Velinpapier, mit Portr., in Stahlst., eleg., nur 3$\frac{5}{8}$ Rthlr.!! — **Bulwer's** sämmtl. Werke, die schönste deutsche Pr.-Ausg., in **50 Bänden, gross** Octavformat, feinstes Papier, herrlicher Druck, elegant! nur 5½ Rthlr.!! — **Cooper's** Werke, schönste deutsche Pr.-Ausg., 44 Bde., ebenso, nur 5½ Rthlr.!! — **Album** der beliebtesten Dichter **(vorzüglichesDamengeschenk)** pompös gebunden, mit **Goldschnitt** u. reicher Golddeckelverzierung, nur 35 Sgr.! — **Lamartine's** Geschichte der **französischen Revolution,** 2 gr. Octavbde., nur 1 Rthlr.! — **Boccaccio's Decameron,** beste deutsche Ausg., 3 Bde., feinstes Papier, elegant, nur 27 Sgr.! — **Franz Hoffmann's** illustrirtes **Familienbuch** für Jung und Alt, m. prachtv. Stahlst., von **Neureutler, Rothbart** und den besten **Düsseldorfer** Künstlern, 2 Jahrgänge, Quarto, nur 58 Sgr.! — **Neuester grosser Atlas der ganzen Erde,** die allerneueste Auflage (größtes Royal-Folio-Format), **1862,** vollständig in **60** meisterhaft ausgeführten deutlichen Karten, alle auf's sauberste colorirt, sämmtliche Karten der alten Welt, Himmelskarten und Pläne aller Hauptstädte der Erde, **eleg. und dabei doch dauerhaft gebd.,** nur 4 Rthlr. 24 Sgr.!! (Werth das Vierfache). — **Shakespeare's** sämmtl. Werke, neueste illustrirte deutsche Ausg., 12 Bde., mit feinsten engl. Stahlst., (Class.-Ausg.), in reich vergoldeten Pracht-Einbänden, nur 2 Rthlr.! — **Victor Hugo, die Armen und Elenden** (Les Misérables), beste deutsche Uebersetzung, in 10 Bdn., 1863, vorzügl. Werk), nur 1½ Rthlr.! — Der **illustrirte** deutsche **Hausfreund,** von Gerstäcker, Hoffmann, Wehl und den beliebtesten Schriftstellern, 3 Jahrgänge, Octav, mit hunderten von Abbildgn., Velinp., 1863, eleg., zus. nur 20 Sgr.! — **Album** von 300 der beliebtesten Lieder, mit vollständiger **Clavierbegleitung,** nur 1 Rthlr.! — **Brockhaus** berühmtes großes **Conversations-Lexicon,** 5te Aufl., vollständig, von A—Z, in 10 starken Bdn. gebunden, (antiquarisch), nur 4½ Rthlr.! — **Boz** (Dickens) ausgewählte Romane, beste deutsche Pr.-Ausg., in 25 Bdn., nur 2½ Rthlr.! — **Louise Mühlbach's** Romane, elegante Ausgabe, in 19 Bdn., nur 3 Rthlr. 28 Sgr.!! — **Loretten-, Grisetten-** und Demimondeleben, 2 Bände, 2 Rthlr.! — Die **hamburgische Prostitution** *in* **Biographien,** Skizzen 2c., 2 Bde., 2 Rthlr.!! — **Chronique scandaleuse,** der Theaterdamen, 1 Rthlr.! — **Garnison-Liebschaften,** 1 Rthlr.! — **Don Juan's** Liebesabenteuer, 4 Bde., 1½ Rthlr.! — **Die dreissig Nächte,** mit Illustrationen, 1 Rthlr.!! — **Faublas** Liebesabenteuer, 4 Bde., mit Illustrationen, 2 Rthlr. 25 Sgr.!! — Die **galanten** Geheimnisse Hamburgs, 6 Bde., größtes Octavform., nur 3 Rthlr.! — **Busch,** das Geschlechtsleben des Weibes, das größte und beste Werk in diesem Genre, 5 gr. Octavbände, nur 3 Rthlr. 28 Sgr.! — **Reineke Fuchs,** die berühmte große **Pracht-Ausgabe,** mit den meisterhaften **Stahlst.,** (nicht Holzschnitte), Quarto, sehr eleg., nur 3 Rthlr.!! — **Hogarth's** Zeichnungen, die berühmte gr. **Stahlstich-Pr.-Ausg.,** mit der vollst. deutschen Erklärung, sehr eleg., nur 3 Rthlr.! — **Walter Scott's** sämmtl. Werke, vollst. deutsche Ausgabe in 175 Bdn., nur 5$\frac{1}{6}$ Rthlr.! (Dessen ausgewählte Werke, Pracht-Ausgabe, nur 2¼ Rthlr.!) — **Sporchill** und **Böttger's** gr. englisch-deutsch und deutsch-engl. Wörterbuch, 2 Bde., über 1000 dreispaltige Seiten stark, nur 1 Rthlr.! — **Kalender der Natur,** mit Beiträgen von Roßmäßler, Schmidlin, Brehm 2c., mit sehr vielen Illustrat., nur 15 Sgr.! — **Amerikanische Romanbibliothek,** 9 Bände, (Schillerform.) eleg., zus. nur 1 Rthlr.! — **Oelenschläger's** sämmtl. Werke, beste deutsche Pr.-Ausg., in 21 gr. Octavbvb., nur 2 Rthlr. 28 Sgr.!! — **China,** neueste Reisen, Prachtkupferwerk, mit **35** der feinsten Stahlstiche, groß Oct., nur 50 Sgr.!! — **Cooper, Lederstrumpf-Erzählungen,** neueste Ausg., eleg., auf feinstem Papier, mit sehr vielen color. Abbildgn., nur 28 Sgr.!! — **Bibliothek** interessanter Criminalgeschichten (Pitaval), 4 starke Bde., 1863, nur 45 Sgr.! — **Dr. Schmidt's** großes Wörterbuch der deutschen Sprache, ca. 800 Seiten stark, nur 22 Sgr.!! — **Shakespeare's complet works,** (englisch), Prachtausgabe, 7 Bde., mit Stahlst., nur 2½ Rthlr.!! — **Byron's complet** works, (englisch), 5 Bände, nur 2 Rthlr.!! — **Universal-Mythologie** aller Völker der Erde, mit 110 feinen Abbildgn., 324 Octav-Seiten Text, nur 20 Sgr.!! — **Der poetische Hausfreund,** größte vollständigste Sammlung aller Gelegenheits-Gedichte, 300 große Octavseiten, nur 18 Sgr.! — **Malerische Naturgeschichte** aller Reiche, neueste **63**er Aufl., ca. 800 Oct.-Seiten Text und 400 color. Abbildgn., Prachtband mit reicher Vergoldung, nur 48 Sgr.!! — **Naturgeschichte der Vögel,** das Leben der Vögel sehr ausführlich geschildert, ca. 300 Seiten stark, eleg., nur 24 Sgr.!! — **Münchener** fliegende **Blätter,** mit den bekannten komischen Bildern, 2 Jahrgänge, Quarto, nur 58 Sgr.! — **Hoffmann,** Deutschlands Pflanzenkunde, ca. 700 Octavseiten Text und 200 Illustrationen, nur 18 Sgr.! — **Tegner,** Fritbjofs-Sage, nebst allen Erklärungen, beste deutsche Uebersetzung, nur 18 Sgr.! — **Van der Velde's** sämmtl. Novellen und Erzählungen in 8 Bänden, nur 45 Sgr.!! — **Friedrich der Grosse,** illustrirte Geschichte, mit sehr vielen Illustrationen und Schlachtplänen, 2 gr. Octav-Bände, 1861, nur 45 Sgr.!! — **Neue elegante Romanbibliothek** der beliebtesten Schriftsteller der Neuzeit, 11 große Octav-Bände, feinstes Papier, eleg., nur 35 Sgr.!!

Wem also daran liegt, sich die **neuesten** und **besten** Werke auf dem **billigsten** Wege (worüber tausende von **Anerkennungsschreiben** vorliegen) anzuschaffen, wende sich **nur** direkt an die langjährig renommirte Export-Buchhandlung von:

Moritz Glogau junior,

Bücher-Exporteur in Hamburg,

Neuerwall 66.

Gratis wird zur Deckung des Porto's beigefügt, je nach der Bestellung: **Novellen, Romane** 2c. Bei größeren Aufträgen noch: Der **Feierabend,** mit Beiträgen von Gerstäcker — Holtei — Roßmäßler — **2 Jahrgänge,** mit den prachtvollsten Kunstblättern (**Stahlstichen**), gratis!!!

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.